

Hannoverer Volkszeitung

verbunden mit der



Hannoverer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigenpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27.22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Montag, 20. August 1962

Nr. 193

Chruschtschow stößt auf Ablehnung

Wieder Abzug der Westmächte aus Berlin gefordert

Bonn, 20. Aug. (dpa) Auf einhellige Ablehnung stießen am Wochenende die Moskauer Chruschtschow-Erklärungen vom Samstag in den westlichen Hauptstädten.

Als „völlig unannehmbar für die Westmächte“ wurde die Forderung, in Westberlin sollten vorübergehend UNO-Truppen stationiert werden, die jedoch nicht aus Mitgliedsländern der NATO kommen dürften, zurückgewiesen. Der Westen, so wurde betont, habe immer wieder klargemacht, daß die Anwesenheit westlicher Truppen in Westberlin nicht verhandlungsfähig sei.

Den Empfang der sowjetischen Kosmonauten in Moskau hatte Chruschtschow zum Anlaß genommen, um die sowjetischen Deutschland- und Berlin-Forderungen nach Abzug der westlichen Truppen aus Westberlin und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Nachdruck zu bekräftigen. In einer Rede auf dem Roten Platz in Moskau bezeichnete der Krenschew die Forderung der Westmächte nach Garantien für die Freiheit Westberlins als „absurd“, da in einem

Friedensvertrag genügend Garantien lägen. Darüber hinaus wäre die sowjetische Regierung damit einverstanden, daß in Westberlin vorübergehend UNO-Truppen stationiert würden. Diese Truppen dürften jedoch nicht aus Ländern kommen, die der NATO angehören. Chruschtschow betonte, daß die Sowjetregierung nicht beabsichtige, die derzeitige soziale Ordnung in Westberlin zu beseitigen.

Gedenkfeier für Kurt Schumacher.

Hannover, 20. Aug. (dpa) Mit einer Kranzniederlegung am Grabe Kurt Schumachers gedachte die Sozialdemokratische Partei gestern in Hannover der zehnjährigen Wiederkunft des Todestages ihres ersten Vorsitzenden nach 1945. Viele hundert Menschen standen entblößten Hauptes im Halbrund um das schlichte Grab Schumachers auf dem Ricklinger Friedhof. Als Vertreter der Bundesregierung und des Bundespräsidenten nahm Bundesminister Lemmer an der Gedenkfeier teil. In einer kurzen Ansprache nannte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer Kurt Schumacher eine der großen tragenden Gestalten der ersten Nachkriegszeit der deutschen Geschichte. In dem bewegten Jahrzehnt seit seinem Tode habe sich das Bild seiner Persönlichkeit behauptet. „Wir haben ihn oft vermisst, seine Freundschaft, seinen Rat, seine Führung, seine ganze dynamische Persönlichkeit“, sagte Ollenhauer.

Weitere Strumpffabrik pleite.

Dachau, 20. Aug. (dpa) Die zum Firmenkreis Margaritoff u. Schaffer gehörende Sulda-Strumpffabrik GmbH in Dachau hat ebenfalls die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens mit Liquidation beantragt.

USA sprechen erstmals von Atommacht Europa

Doch soll kein einzelnes Land bevorzugt werden.

New York, 20. August. (dpa) Zum ersten Male ist von verantwortlicher amerikanischer Seite bestätigt worden, daß die fortschreitende wirtschaftliche und politische Einigung in Europa auch die Erarbeitung eines neuen Verteidigungskonzeptes der NATO erfordere. Diese Feststellung traf der Unterstaatssekretär im US-Außenministerium, Schaetzel, vor der Allison-Universität in Sackville (Kanada).

Schaetzel, der im US-Außenministerium für amerikanisch-europäische Angelegenheiten zuständig ist, betonte, die „Neuprüfung, Diskussion und Entscheidung“ auf dem Gebiet der NATO-Militärdoktrin sei das dringlichste Problem der westlichen Verbündeten. Eine andere wichtige Aufgabe sei die Verstärkung der konventionell ausgerüsteten Streitkräfte des Westens. Für den Aufbau einer NATO-eigenen oder europäischen Atomstreitmacht nannte Schaetzel folgende drei Bedingungen:

- Sie darf kein einzelnes Land bevorzugen oder benachteiligen.
- Sie muß so integriert sein, daß kein Land sein Kontingent zurückziehen und es als

ationale Streitmacht aufstellen könnte, d. h. Besitz, Kontrolle und personelle Besetzung müssen auf mehrere Nationen verteilt sein.

- Sie muß mit der übrigen Atomstreitmacht der NATO eng verknüpft sein.

Zugleich unterstrich Schaetzel die Verpflichtung der Europäer, bei größerer Gleichberechtigung in der NATO auch einen größeren Teil der militärischen Lasten zu übernehmen. Die Verteidigungsausgaben der USA beliefen sich auf 80 Milliarden Dollar (240 Milliarden DM). Ihnen stünden europäische Verteidigungsausgaben von „nur“ 16 Milliarden Dollar (64 Milliarden DM) gegenüber.

Empörung über den Mord an Peter Fechter

Demonstrationen an der Mauer.

Berlin, 20. August. (dpa) Empörung herrscht in Westberlin über den Tod des 18 Jahre alten Ostberliner Bauarbeiters Peter Fechter, der am Freitag bei einem Fluchtversuch über die Mauer von Volkspolizisten niedergeschossen wurde und verblutete, während Westberliner Polizisten hilflos zusehen mußten und amerikanische Soldaten untätig blieben.

Am ganzen Samstag bis in die Nachtstunden hinein pilgerten Hunderte von Westberlinern und Touristen zum Tatort in der Nähe des Checkpoint Charly am Ausländer-Übergang Friedrichstraße.

Etwa 700 Menschen nahmen eine drohende Haltung an, als ein sowjetischer Bus mit der Wachablosung für das sowjetische Ehrenmal in Westberlin den Übergang passierte. Der Bus wurde durch Steinwürfe beschädigt und konnte nur unter Geleitschutz der Westberliner Polizei seine Fahrt fortsetzen. Später übernahmen britische Soldaten den Schutz der sowjetischen Soldaten.

Die Kritik macht auch vor den Amerikanern nicht halt. Uebereinstimmend meinten die Berliner Zeitungen, alliierte Sanitätssoldaten hätten dem schwerverletzten Flüchtling helfen können. Der amerikanische Stadtkommandant, Generalmajor Watson, protestierte inzwischen bei seinem sowjetischen Kollegen gegen die Erschießung des Flüchtlings, die er als einen „Akt barbarischer Unmenschlichkeit“ verurteilte. Watson ersuchte den sowjetischen Kommandanten, derartige Terrorakte an der Mauer künftig zu verhindern.

Immer wieder versammelten sich viele Menschen an der Mauer zu Protestdemon-

strationen. In Sprechchören riefen sie Ostberliner Grenzpolizisten „Mörder!“ zu. Westberliner Polizei hielt die Demonstranten von der Mauer fern. Junge Männer errichteten am Tatort ein Mahnmal. Neben dem Holzkreuz mit der Aufschrift „Wir klagen an“ steht jetzt ein kleines, schwarzes, mit Stacheldraht umwundenes Kreuz mit den Worten „Wir sind doch alle Deutsche“. Unter den vielen Besuchern der Mauer wurde Geld für Blumen und Kränze gesammelt, mit denen das Mahnmal geschmückt wurde. Abends entzündeten junge Berliner Fackeln und stellten eine Mahnwache.

Junges Mädchen im Kugelhaag.

Am Samstag floh ein junges Mädchen von vermutlich kaum 15 Jahren unter den Geschößgarben aus Maschinenpistolen der Sowjetzonen-Grenzwächter an der Spandauer Zonengrenze nach Westberlin. Wie durch ein Wunder konnte es unverletzt den mehrfachen Stacheldrahtverhau durchkriechen. Das Mädchen wurde mit einem Nervenschock in ein Krankenhaus eingeliefert.

Brandt:

„Wir können nicht alles ertragen.“

Berlin, 20. Aug. (dpa) Einen neuen und schrecklichen Fall von Unmenschlichkeit und Gefühlsroheit nannte Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt gestern die Erschießung des 18jährigen Peter Fechter. Der Zwischenfall habe die ganze Bevölkerung aufgerüttelt, sagte Brandt, „und niemand sollte sich darüber im unklaren sein, daß es Grenzen dessen gibt, was wir zu ertragen vermögen“.

Brandt warnte die Berliner vor Kurzschlußreaktionen, die nicht weiter hülfe. Er habe volles Verständnis für nachdrückliche Proteste, nicht jedoch für diejenigen, die sich dazu hinreißen ließen, die Westberliner Polizisten anzugreifen. Man dürfe auf keinen Fall vergessen, gegen wen man sich mit seinem Protest tatsächlich wenden wolle.

In einer spontanen Kundgebung vor dem Westberliner Rathaus Schöneberg hatten sich gestern abend 5000 überwiegend jugendliche Berliner versammelt. Von einem improvisierten Polizei-Lautsprecher sprach Brandt zu den Jugendlichen, von denen die meisten in einem Schweigemarsch von der Sperrmauer an der Wilhelmstraße zum Rathaus gezogen waren.

Bundeswehrflugzeug über Thüringen beschossen.

Bonn, 20. Aug. (dpa) Ein Düsenflugzeug der Bundesmarine vom Typ „Sea-Hawk“, das sich am Samstag in die Sowjetzone verfliegen hatte, wurde von einem Jagdflugzeug unbekannter Nationalität angegriffen und durch Feuerstöße beschädigt. Der Pilot, ein Kapitänleutnant, konnte noch das Gebiet der Bundesrepublik wieder erreichen und seine Maschine auf einem norddeutschen Flugplatz notlanden. Er blieb unverletzt. Nach Mitteilung des Bundesverteidigungsministeriums war das Flugzeug vom Kurs abgekommen und bei Eisenach-Mühlhausen über thüringisches Gebiet geraten.

Steuereinnahmen sind weiter gestiegen.

Aber sie reichen noch nicht.

Bonn, 20. Aug. (dpa) Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder haben nach einem Bericht des Bundesfinanzministeriums im Juli 1962 5,095 Milliarden DM betragen. Damit ist das Steueraufkommen im Juli des vergangenen Jahres um rund 380 Millionen DM oder um rund acht Prozent überschritten worden.

Das Bundesfinanzministerium meinte gestern, die Einnahmen des Bundes dürften trotz der Mehreinnahmen am Ende des Rechnungsjahres 1962 um etwa eine halbe Milliarde DM hinter dem Haushaltsoll zurückbleiben.

Amputation auf freiem Erntefeld

Ratzburg, 20. Aug. (dpa) Die Amputation beider Beine auf freiem Feld hat dem 63 Jahre alten Landarbeiter Richard Rast in Ziethen bei Ratzburg das Leben gerettet. Rast war vom Greifer eines Mähreschers erfaßt worden und bis zu den Oberschenkeln in eine Walze geraten.

Der Verunglückte war damit beschäftigt, volle Säcke vom Mährescher abzunehmen. Dabei wurde er auf bisher noch ungeklärte Weise vom Greifer des Dreschers erfaßt. Zwei Ratzburger Aerzte entschlossen sich zur Amputation an Ort und Stelle. Dann kam Rast in ein Krankenhaus. Die Aerzte hoffen, ihn durchzubringen.

Versteckte Sprengladung explodierte.

Baden-Baden, 20. Aug. (dpa) Unvorhergesehene Folgen hatte eine Sprengung beim Ausbau einer Ausfallstraße von Baden-Baden. Durch die Detonation wurden zwei in der Nähe der Sprengstelle stehende Häuser schwer und drei andere leicht beschädigt. Demoliert wurden außerdem acht Kraftwagen, die in der Nähe der Sprengstelle abgestellt waren. Die Sprengung hat eine gegen Ende des zweiten Weltkrieges in dem Berg neben der Straße versteckte Ladung zur Explosion gebracht.

Moskaus Vorsprung im Weltraum

(H.R.) Der Gruppenflug und die glückliche Landung der sowjetischen Weltraumschiffe „Wostok III“ und „Wostok IV“ haben die Hoffnung der Amerikaner zerstört, als erste auf dem Mond zu sein. Durch die neue technische Großtat der Sowjets wurden die USA, die vor wenigen Monaten auf diesem Gebiet mit den Russen gleichziehen konnten, wieder auf den zweiten Platz verwiesen. Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Amerikaner vor 1964 das Experiment eines solchen Gruppenfluges wagen können. Damit dehnte sich der Vorsprung der Sowjets auf dem Gebiet der Raumforschung weiter aus.

Das von Moskau mit großem Propaganda-aufwand unternommene Experiment zeitigt auch militärische Konsequenzen, die für die Vereinigten Staaten sehr nachteilig sein können. Die Präzision des sowjetischen Gruppenfluges beweist nämlich, daß es den Russen gelungen ist, das Problem der Lenkung zufriedenstellend zu lösen. Sie müssen ein Lenksystem entwickelt haben, das genau berechnete Kursveränderungen ermöglicht. Das aber bedeutet, daß es Moskau in absehbarer Zeit möglich sein wird, eine bemannte Weltraumstation im All durch die Rendezvous-Methode zusammenzubauen. Wer die erste bemannte Station in der Kreisbahn besitzt, beherrscht den Raum und damit auch die Erde. Von einer solchen Station aus lassen sich verhältnismäßig einfach feindliche Aufklärungs-, Nachrichten- und Navigations-Satelliten abschießen. Darüber hinaus können von dieser Plattform aus auch Interkontinental-Raketen, die von der Erde starten, auf ihrem Flug zerstört werden. Das sind die einschneidendsten Konsequenzen, die für

die militärische Planung der USA aus den sowjetischen Erfolgen abgeleitet werden müssen.

Noch sind die Sowjets zwar nicht so weit. Es gibt fraglos noch eine Reihe wesentlicher Probleme zu lösen, bis man den Zusammenbau einer derartigen Raumstation vornehmen kann. Der neue Erfolg der Russen beweist jedoch, daß Moskau diesem Ziel um einen gewaltigen Schritt nähergekommen ist. Während die Vereinigten Staaten ihre Planung auf ein weites Gebiet ausgedehnt haben, dessen Schwerpunkt auf dem zivilen Sektor der Raumfahrt zu finden ist, haben sich die Sowjets bewußt auf die militärische Planung beschränkt. Während die Amerikaner hochempfindliche Nachrichten-, Aufklärungs- und Frühwarn-Satelliten entwickelten und sich vorerst auf die Erforschung der Raumverhältnisse konzentrierten, haben die Sowjets fieberhaft an der Rendezvous-Technik gearbeitet und damit den Forderungen ihrer Militärs Rechnung getragen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sie mit großem Propagandaufwand ihre Erfolge als Beweis friedlichen Bemühens preisen.

Die Amerikaner werden jetzt sicherlich noch größere Anstrengungen unternehmen, um die von dem deutsch-amerikanischen Raketenkonstrukteur Wernher von Braun entworfene und mit Erfolg erprobte Saturn-Rakete jetzt zur „Weltraumreise“ zu bringen. Auf diesem Projekt beruht die einzige amerikanische Hoffnung, zu einem „Arbeitspferd“ im Weltraum zu gelangen, mit dem sich auf dem Wege der Rendezvous-Technik eine Weltraumplattform zusammenbauen läßt. Diese Rakete ist der sowjetischen, welche die letzten Raumfahrzeuge „Wostok III“ und „Wostok IV“ in den Weltraum brachte, an Schubkraft noch überlegen. Aber noch sind nicht alle ihre Stufen erprobt. Man kann kaum damit rechnen, daß sie vor Mitte des nächsten Jahres voll einsatzbereit ist. Damit aber verlieren die Amerikaner kostbare Zeit. Sie könnten möglicherweise für die Sowjets ausreichen, ihre Rendezvous-Technik so weit zu vervollkommen, daß sie mit dem Bau der bemannten Raumstation beginnen können.

Für die Vereinigten Staaten hat ein Wettrennen mit der Zeit begonnen. Mehr denn je stehen sie vor der Gefahr der technologischen Ueberberrung durch die Sowjets. Das könnte schwere psychologische und geradezu verhängnisvolle militärische Folgen haben. Eine bemannte Raumstation ist eine militärische Trumpfkarte, deren Wert sehr hoch geschätzt werden muß. Die Sowjets, deren Brutalität sich bei vielen Ereignissen der letzten Jahre erwies, würden nicht eine Sekunde lang zögern, eine waffentechnische Ueberlegenheit im All für ihre Weltherrschaftsgelüste rücksichtslos auszunutzen. Deshalb ist es für die Vereinigten Staaten keine Frage des Prestiges mehr, den sowjetischen Vorsprung einzuholen, sondern eine Frage der eigenen wie der Existenz der gesamten freien Welt.

Kurz und kritisch:

Fibag und kein Ende

Mitten in den parlamentarischen Sommerferien tritt der Fibag-Ausschuß des Bundestages zusammen. Er will neue Zeugen vernahmen und alte nochmals hören, weil ihre Aussagen Widersprüche enthielten. Ob sie geklärt werden können, ist fraglich. Die Fibag-Angelegenheit ist so verfilzt, daß die von den Hintermännern gezogenen Fäden kaum noch zu entwirren sind. Aussage steht gegen Aussage, Rabenschwarzes deckt Blütenweißes zu und umgekehrt. Es gehört nicht viel dazu, der Affäre einen Ausgang zu prophezeien, der dem des Hornberger Schießens gleicht.

Trotzdem ist es gut, daß der Untersuchungsausschuß nochmals zusammentritt. Institutionen dieser Art lassen erkennen, daß das Parlament auf seinem Kontrollrecht besteht. Es soll verhindern, daß sich die Exekutive über Beschlüsse der Legislative hinwegsetzt. Daran änderte sich auch nichts, wenn sich der Fibag-Ausschuß möglicherweise am Ende seines Lateins angekommen sähe und den Fall zu den Akten legte. Er enthält zuviel Dinge, die sich nachträglich nicht klären lassen, weil keiner der Beteiligten aus naheliegenden Gründen bereit ist, die letzte Karte aufzudecken. Natürlich gibt es einen Weg, unter die unrühmliche Affäre den Schlussstrich zu ziehen. Vielleicht gelingt es dem Ausschuß, den Bundesverteidigungsminister zu bewegen, über seinen Schatten zu springen und offen einzustehen, daß sich sein Verhalten während und nach der Fibag-Affäre nicht mit der Sorgfaltspflicht deckte, die einem Minister zugemutet werden muß. Franz Josef Strauß wird inzwischen eingesehen haben, daß allerhand politisches Porzellan zerschlagen wurde und daß es im Grunde nur einen einzigen Nutznießer der Angelegenheit gab: die Pankower Agitation. Sie hat es in geschickter Weise vermocht, so viel propagandistischen Nutzen aus der Geschichte zu ziehen, daß nicht nur Strauß in Mißkredit geriet.

HVZ

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserecht: Laumann-Verlag, Rheine i. W.

(Nachdruck verboten.)
36. „Nun, Andreas, wozu hast du dich entschlossen?“ fragt Cora. „Ich selber habe noch einmal alles bedacht und bin bei meinem Entschluß geblieben, der kleinen Andrea wegen, und auch, weil ich es dir schuldig zu sein glaube. Ich weiß, daß ich an dir etwas gutzumachen habe. Wir wollen von dem Früheren nicht mehr viel sprechen, zumindest wollen wir versuchen, das zu vergessen, was unerfreulich war. Es bleibt dann nur das Schöne.“

Sie lächelt ein wenig und fügt hinzu:
„In der Erinnerung erscheint alles verklärt.“

Andreas de Meville blickt sie an und hat das Empfinden, als habe sie ausgesprochen, was auch er seit Tagen immer wieder denken muß. Seit er Cora wiedergesehen hat, ist das Zurückdenken an alles, was unschön und voll Bitterkeit gewesen ist, gewichen, dafür aber alles, was schön war, gewissermaßen in ein strahlendes Licht getaucht worden. Die Gegenwart ist eben immer stärker als die Vergangenheit, und Cora ist eine sehr schöne und dabei trotz all den dazwischenliegenden Jahren vertraut erscheinende Gegenwart. Vielleicht ist trügerisch, wenn man nun alles, was gewesen ist, so unterschiedlich betrachtet, das Schlimme nicht mehr sehen will oder nicht mehr sieht, das einstmalige Schöne aber wie durch einen goldenen Schleier erblickt. Das mag geeignet sein, Illusionen zu erwecken, auf die dann eine arge Ernüchterung folgen kann. Aber alle diese Gedanken muß man wohl über

Bord werfen, wenn man es noch einmal miteinander versuchen will.

Er spricht zu Cora von seinem Entschluß, und sie hat dabei ein freudiges Lächeln, das ihm wohl tut, aber ihm entgegen auch nicht der Zug eines gewissen Bangens, der sich in ihrem Gesicht abzeichnet.

„Wir wollen es uns gegenseitig leicht machen, Cora“, sagt er. „Ich werde mich darum in meinem alten Zimmer zunächst nicht anders fühlen als ein Besuch, ein willkommenes Gast, wenn das dir lieber ist. Und ich werde versuchen, mich wirklich so zu verhalten, als gehe es nur um ein Kennenlernen. Ich denke, das wird für den Anfang die richtige Basis sein.“

„Schön, daß du das sagst, Andreas. So ungefähr wollte ich es dir ebenfalls auch vorschlagen.“

Er spricht nun davon, daß er sich selbst unterhalten will, und Cora hört ihm zu und sagt dann:

„Gut, wenn du es so haben willst, so soll mir auch das recht sein. Ich esse ja zumeist auswärts, aber ab und zu wirst du ja nichts dagegen haben, auch mein Tischgast zu sein. Und dann werden wir weiter sehen.“

Mehr ist eigentlich nicht zu sagen. Sie empfinden das beide und versinken für eine Weile in Schweigen.

„Wann wirst du kommen?“ fragt Cora ihn dann. „Ein paar kleine Vorbereitungen sind doch noch zu treffen.“

„Ich möchte hier nicht so sang- und klanglos verschwinden, Cora. Ich bin Fräulein Stolz schließlich zu Dank verpflichtet.“



Eddi machte sich wichtig.

New York. Schneidig bewährte sich der Soldat Eddi Neal als Militärpolizist. Er fing an Bushaltestellen drei Landsender, die keinen Urlaubsschein hatten. Auch einem betrunkenen Zivilisten verhalf er zu einer Geldstrafe. Das trug ihm Lob ein. Jetzt sitzt er selbst im Kitchin — wegen unerlaubten Entfernen von der Truppe. Auch will man wissen, warum er sich als Militärpolizist ausgab.

Hypnotisiert?

New York. Vor dem Scheidungsrichter in Miami erschien die verstörte Claire Kiesel. „Bitte erklären Sie meine Ehe für ungültig!“ flehte sie. „Mein Mann ist der Hypnotiseur Ron Peller. Ich wollte ihn gar nicht heiraten, aber er versetzte mich in Trance. Als ich wieder zu mir kam, war ich plötzlich seine Frau. Der Richter vertagte den Fall. Er weiß noch nicht, was er von der Geschichte halten soll.“

Zu früh gejubelt.

Paris. Auf wunderbare Weise gewann der 35jährige Jean Morlet aus Dijon nach zehnjähriger Blindheit das Augenlicht wieder. Als Folge eines Schlaganfalls auf den Kopf konnte er plötzlich wieder sehen. Er nahm seinen alten Beruf auf und schmiedete Zukunftspläne. Plötzlich wurde die Sehkraft jedoch schwächer. Aus Angst, noch einmal blind zu werden, suchte der Unglückliche den Tod.

Duftende Brillanten.

Hälsingborg. Einen überraschenden Fund machte die Gefängnisleitung von Hälsingborg. Wegen des Verdachts, Narkotika zu enthalten, untersuchte man Weichkäsecken, die den Gefangenen geschickt wurden. Dabei entdeckte man Juwelen im Werte von umgerechnet 7500 Mark.

Klar zum Langstreckenflug.

Schleswig. Zu Dutzenden sammeln sich die Störche auf alten Bauernhäusern Schleswig-Holsteins. Sie treffen ihre letzten Vorbereitungen für ihren Flug gen Süden. Jungstörche werden in die Geheime des Vogelzugs eingeweiht. Man sieht oft bis zu 15 Störche auf einem Dach.

Kleine Zigeunerin macht Karriere

Barcelona. Hauptgesprächsthema in Zigeunerkreisen nahe der spanisch-französischen Grenze ist die unwahrscheinliche Karriere ihrer Stammesangehörigen Lulu. In vier Jahren gelang es der jungen Schönheit, zum Starmannequin eines der wichtigsten Vertreter der französischen Haute Couture, Pierre Cardin, aufzusteigen. Die inzwischen 19jährige Vorführerin nennt sich heute Lola und ist mit einem bekannten Pressefotografen verheiratet, der sie auf Bildern ganz groß herausstellt. Lola entstammt einer in sehr armen Verhältnissen lebenden Familie, hat vier Brüder und vier Schwestern und mußte sich, bis sie halbwegs erwachsen war, wie viele andere Mädchen des Zigeunervolks bettelnd durch das Leben schlagen. Als sie 15 Jahre alt war, entdeckten Fachleute ihre Schönheit. Sie machten sie in Canet-Plage, einem unweit der Grenze gelegenen französischen Badeort, zur „Königin für einen Tag“. Damit begann die Laufbahn Lulu Dumats. Schon im darauffolgenden Jahr kürtete man die 16jährige, wiederum in Canet, zur Prinzessin Karneval. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte man ihr bereits sicheres Auftreten und damenhaftes Benehmen beigebracht. Mit gesondertem Verstand begriff das Mädchen sehr schnell, daß vieles von dem, was nach Zigeunersitte als schön empfunden wurde, bei anderen keinen Anklang fand. Lolas Siegeszug in Paris begann jedoch erst, als sie durch die vielen Fotos ihres Mannes zu einer Berühmtheit geworden war. Mit Taillenweite 52 wurde sie zu Pierre Cardins Starmannequin. Damit ist jedoch der Ehrgeiz der jungen Zigeunerin, die fast allein für den Unterhalt ihrer Geschwister aufkommt, nicht gestillt. Sie will noch eine weit größere Rolle in der Pariser Gesellschaft spielen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie auch dieses Ziel erreicht.

Schwedischer Poet hungert sich gesund.

Stockholm. Dreißig Tage lang hat der schwedische Gesundheitsprophet und Schriftsteller Dan Aberg in Hängeby unweit Uppsala keinen Bissen Nahrung zu sich genommen. Nur lauwarmes Wasser trank er während dieser Zeit, allerdings jeden Tag 2,5 bis 3 Liter. „Fasten ist ein Lebenselixier“, behauptet Aberg. Jedenfalls fühlt er sich nach dieser Radikalkur trotz seiner 70 Lebensjahre sehr wohl. Aberg war einst eifriger Anhänger des Diätforschers

Waerland, kehrte ihm aber den Rücken, als er merkte, daß sein großes Vorbild gekochtes Gemüse aß. Als leidenschaftlicher Verfechter der Rohkosternährung lehnt Aberg jeden Genuß gekochter oder tierischer Speisen ab. Um seinen Körper zu entschlacken, entschloß er sich zum radikalen Hungern. „Ich weiß, daß die Aerzte von solchen Methoden nichts halten“, sagt er. „Aber nach meiner Ansicht muß der Körper selbst dazu beitragen, daß er sich von allem Ueberflüssigen befreit. Damit schmilere ich nicht das ärztliche Können, vor dem ich großen Respekt habe.“ Aberg hat während der Fastenkur unermüdlich bis zuletzt Holz gehackt. Sein Körpergewicht ging von 68 auf 57 kg zurück. Nun gewöhnt er sich allmählich wieder an Nahrungsaufnahme. Er begann mit Apfelsinensaft, nach und nach folgen rohe Speisen und Dickmilch. „Nicht für jeden ist eine Fastenkur das Richtige“, sagt der Greis lächelnd. „Niemand soll sich dazu zwingen. Aber wenn es bekommt, möge es gern versuchen.“

In Sydney blickt man jetzt himmelwärts.

Sydney. Der erste Wolkenkratzer Australiens wird in Sydney fertiggestellt. Arbeiter aus 32 Ländern legen letzte Hand an das höchste Gebäude des Kontinents, das mit seinen 27 Stockwerken das ganze Stadtbild beherrscht. In Kürze werden 3200 Angestellte eines Versicherungskonzerns in den vielen Büroräumen tätig sein. Das mit modernsten technischen Einrichtungen versehene Gebäude ist eine Meisterleistung der 700 daran beteiligten Arbeiter, unter denen sich auch viele eingewanderte Deutsche befinden. Die Baukosten betragen umgerechnet rund 60 Millionen Mark. Elektronische Vorrichtungen, Ringleitungsfertigungen, automatische Türöffner, Schnelleifte und Rolltreppen sichern einen schnellen Geschäftsbetrieb. 135 000 Quadratmeter Bodenfläche innerhalb eines Gebäudes stellen für australische Verhältnisse einen Rekord dar.

Entarteter Dachs.

Göteborg. Verärgert öffnete der Schwede Leif Karlsson in Gillberga (Värmland) die Motorhaube seines Wagens, weil sich der Anlasser nicht rührte. Der Mann glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, als er einen Dachs auf frischer Tat ertappte, der eifrig die Kabel zerbiß.

„Nicht zu mehr?“ fragt sie mit einem forschenden Blick.

Andreas de Meville sieht Cora Farell einen Moment verwundert an, aber dann begreift er den Sinn ihrer Frage und hat ein kleines Lächeln um den Mund:

„Nein, zu mehr nicht, Cora. Wie kommst du aus diesen Gedanken?“

Cora Farell hebt einen Moment die Augenbrauen. Ihr kommt die eben gestellte Frage keineswegs lächerlich vor.

„Nun, sie ist ein sehr schönes Mädchen“, sagt sie, „und ich erinnere mich, daß du früher der Schönheit gegenüber nicht gerade blind gewesen bist. Außerdem ist es ziemlich selten, daß jemand für einen fremden Menschen so viel tut, wie sie für dich.“

„Ja, ich weiß, daß man das selten findet. Sie ist wirklich von einer Güte, wie sie nicht eben häufig ist, aber es ist eine gänzlich unnützliche Güte gewesen, das ist die Wahrheit.“

Cora hebt die Schultern. Es drückt eine kleine Ungläubigkeit aus, aber sie verzichtet darauf, das auszusprechen, was sie noch an Zweifeln hat. Andreas de Meville spricht gewiß aus Ueberzeugung, sie hat kein Interesse daran, ihn darin zu erschüttern.

„Gut, verabschiede dich also noch in aller Ruhe“, sagt sie beherrscht. „Wann also kann ich dich erwarten?“

„Am Montag, Cora, wenn es dir recht ist.“ „Am Montag also“, sagt sie mit mehr Gelassenheit, als in ihr ist, denn sie kann den Gedanken nicht unterdrücken, daß es es nicht gerade eilig zu haben scheint, zu ihr zu kommen. Aber hat sie es denn eilig damit? Sie findet keine richtige Antwort auf diese Frage und erhebt sich nun, Andrea herbeizurufen.

Die Kleine schmiegt sich wieder an die Mutter und hat ihre Augen dabei neugierig

und mit einer deutlichen Fremdheit auf Andreas de Meville gerichtet.

„Wie gefällt dir Andrea?“ fragt Cora, während sie langsam den Garten verlassen.

„Sicher hast du keine Ähnlichkeit mehr entdecken können?“

„Natürlich nicht, Cora. Andrea war ja damals beinahe noch ein Baby. Nur als solches hatte ich sie in der Erinnerung. Auch das gehört zum Neubeginn, sich auf eine nun schon so große Tochter einzustellen. Aber es wird mir nicht schwer fallen. Andrea ist wirklich reizend, sie hat sehr große Ähnlichkeit mit dir.“

„Das ist ein Kompliment für mich“, sagt Cora lächelnd. „Es ist, glaube ich, das erste, seit wir uns wieder begegnet sind. Ich freue mich darüber.“

„Es war ehrlich gemeint, Cora. Du bist noch schöner geworden, als du schon damals warst, das darf ich ruhig sagen, mit Komplimentmacherei hat das nichts zu tun.“

Und nun wendet er sich an seine Tochter und sagt:

„Was meinst du, kleine Andrea, werden wir uns miteinander vertragen?“

Das Mädchen blickt ihn ein wenig ungewiß an. Andrea ist noch nicht gewohnt, mit ihm zu sprechen. So begnügt sie sich damit, zu nicken und hat dabei ein schüchternes Lächeln um den Mund.

Andreas de Meville kann nicht ahnen, daß es für die kleine Andrea ziemlich schwer ist, sich vorzustellen, daß sie plötzlich wieder einen Papa hat. Denn seit sie begriff, daß andere Kinder nicht nur eine Mama, sondern auch einen Papa haben, ist ihr gesagt worden, daß ihr Vater tot sei. So hat es Cora für richtig gehalten, alles andere hätte immer wieder Erklärungen erforderlich gemacht.

(Fortsetzung folgt.)



Bad Honnef, den 20. August.

Kavalier

Schmitz, Gartennachbar und Menschenfreund, hatte in diesem Sommer nicht viel Freude an seinen Rosen. Die „Königin der Blumen“ braucht Sonne. Aber woher nehmen und nicht stehlen? Fehlende Nässe kann man aus Schlauch oder Gießkanne ersetzen, wo aber nimmt man Wärme her zu einer Jahreszeit, die selbst während der Hundstage manchmal nach dem Ofen schielen ließ.

Schmitz hat getan, was er tun konnte, um seine Rosenstöcke bei gutem Humor zu halten. Sie haben es ihm nach bestem Können gedankt. Sie zeigten sich blühwillig, obwohl sie froren. Immer neue Knospen brachen auf, entfaltet sich zu voller Pracht und verströmten Duft. Sie setzten sich auch nicht zur Wehr, wenn Schmitz das Gartenmesser zückte und die schönsten Exemplare abschnitt. Wahrscheinlich wissen Rosen, welches Ende sie nehmen, wenn sie auf der Höhe ihres Daseins angekommen sind.

Der Gartennachbar ist ein Kavalier. Er bindet, was ihm die Rosenstöcke schenken, mit etwas Grün zu einem hübschen Strauß. Den überreicht er mit ein paar netten Worten seiner Frau, die an derlei Huldigungen erkennen soll, daß Alter nicht unbedingt mit schwindender Zuneigung verbunden ist. Die Rosen kommen in eine schöne Vase und ziehen alle Blicke auf sich. Alle Nasen übrigen auch. Freunden gegenüber verrät Schmitz allerdings, daß er derlei Komplimente nicht ohne Hintergedanken macht. Er weiß aus langer Eheerfahrung, daß sich seine Frau revanchiert, mit einem besonders guten und besonders wohlgeratenen Mittagessen am nächsten Tag. Die das wissen, wundern sich schon längst nicht mehr, daß Schmitz am liebsten am Samstag in den Garten geht, um Rosen zu schneiden — nicht für den Staatsanwalt, sondern für seine Frau...

Fidibus

Martinskapelle in neuem Glanz.

Seit Samstag steht die Martinskapelle in Selhof in einem neuen Kleid. Selhofer Bürger haben dem aus dem Jahre 1666 stammenden Bauwerk einen neuen Außenanstrich gegeben. Die Arbeiten, welche freiwillig durchgeführt wurden, sind von Selhofer und Honnefer Einwohnern unterstützt worden.

Der Anstrich wurde auf Anregung des Selhofer Ortsvereins von dessen Mitgliedern unentgeltlich durchgeführt.

Drei junge Bäckermeister.

Vor dem Bäckermeister-Prüfungsausschuß an der Handwerkskammer in Köln bestanden folgende Honnefer Bäcker ihre Meisterprüfung mit gutem Ergebnis: Lutz Rühling, im Betrieb Löckemann, Hauptstraße, Siegfried Stollmann, im Betrieb Wilsberg-Reichert, Linzer Straße, Heinz Welsch, der den Betrieb Josef Bach, Bahnhofstraße, selbständig führt.

Rund um das Siebengebirge.

Das Siebengebirge ist der älteste Naturpark Deutschlands, sein Wahrzeichen am Rhein, der Drachenfels über Rhöndorf, der meistbesuchte Berg Europas. Ein Dichter hat einmal gesagt, der Rhein sei breiter als seine Ufer. So ist auch das Siebengebirge eine Landschaft, dessen Erlebnis nicht mit einem Blick auf sein malerisches Panorama, etwa von der Honnefer Rheinfähre im Lohfeld oder vom Ufer in Rolandseck aus, allein einzufangen ist. In dem neuen Prospekt „Rund ums Siebengebirge“ des Landesverkehrsverbandes Rheinland in Bad Godesberg kommt das Siebengebirge mit dem „Drachenfels Ländchen“, durch Bild und Wort zu lebendiger Darstellung. Am Siebengebirge, am Fuße von Drachenfels und Petersberg, liegen die nördlichsten Weinberge Europas.

Der dreiteilige Umschlag des im handlichen Format gehaltenen Prospektes über das Siebengebirge stellt eine Landkarte des Gebietes dar.



Fernsehen heute

17.00 Für Sie. 50 Minuten nicht nur für die Frau.
17.50 Wiederholung der gestrigen 11-Uhr-Sendung. Kirche in der Diaspora.
18.40 Hier und Heute.
19.30 Geheimauftrag für John Drake. Kriminalfilm.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Die Reporter der Windrose berichten.
Für Raucher.
20.50 Die sechs Siebengebirge. Ein Wettstreit zwischen erwachsenen Schülern.
21.45 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
22.30 Tagesschau.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Wir sprechen für die Zone.
20.35 Es ist Frühling. Ein Spielfilm mit Mario Angelotti, Elena Varzi und anderen.

Sebastianer schossen Ehrenpokal

Ehrung für Peter Profitlich. — Festlicher Auftakt zum Rhöndorfer Schützenfest.

Mit einem Abschiedsball für die scheidende Schützenmajestät Peter Profitlich fand der erste Tag des Rhöndorfer Schützenfestes gestern Abend im Rheinhotel Bellevue seinen Abschluß. Am Nachmittag hatten die Rhöndorfer Schützen und ihre Gastvereine im sportlichen Schießwettbewerb um die Siegeslorbeeren gerungen. Heute erreicht das Fest seinen Höhepunkt mit dem Königsvogelschießen.

Den Ehrenpokal des diesjährigen Rhöndorfer Schützenfestes hielten sich die St. Sebastianer von Honnef. Bester Tagesschütze von ihnen war Paul Hubert Schneider. Mit der höchsten Ringzahl schoß er auch, gegen eine scharfe Konkurrenz, den ausgesetzten Ehrenpokal. Der erste Ehren- und auch der erste Serienpreis fielen nach Mehlern. Für Honnef schoß Freitag den zweiten Ehrenpreis, während sich für den Rommersdorf-Bondorfer Bürgerverein Kempkens den zweiten Serienpreis sicherte.

Mit einer festlichen Beleuchtung der Bergänge und dem klingenden Spiel des Tambour-Korps „Eiche“ hatte das Fest am Samstag seinen Anfang genommen. Eine besondere Ehrung hatten die Hubertus-Schützen dabei ihrem Schützenkönig und Präsidenten Peter Profitlich zuteil werden lassen. Gemeinsam mit dem Tambour-Korps und der Kapelle Iling, Bonn, brachten sie der Schützenmajestät ein Ständchen und den Dank für seine Regentschaft und die jahrzehntelange Treue als Präsident des Vereins zum Ausdruck.

Böllerschüsse hatten vorher weithin das Schützenfest angekündigt. Getreu ihrem Wahlspruch „Glaube, Sitte, Heimat“ zogen die Hubertus-Schützen am Sonntagmorgen zur Marienpfarrkirche. In einem feierlichen Hochamt gaben sie Gott die Ehre.

Zu einem gemütlichen Beisammensein mit Konzert traf man sich anschließend im Vereinslokal Profitlich. Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen des Schießsports, an dem sich eine Anzahl Gastvereine beteiligten.

Heute Königsvogelschießen.

Mit dem Schießen auf den Bürgervogel, dem Schießen der Ehrengäste und dem Königsvogelschießen findet das Fest heute seinen Höhepunkt. Im Pavillon am Ziepfchen werden die neuen Majestäten gegen 21 Uhr geehrt und im Hotel Bellevue gegen Mitternacht gekrönt. Heute vormittag ermittelt die Schuljugend ihren Prinzen. Um 15 Uhr findet für die Kinder auf dem Platz am Ziepfchen ein besonderes Fest statt.

Nordseekutter auf Rheinreise

Am Mittwoch passiert er Honnef.

Die Fische auf der Doggerbank und die Krabben im Wattenmeer der Nordsee haben gut lachen. Einige Augustwochen sind sie vor den Netzen des „Sperber“ sicher. Mit seinen beiden Segeln fährt dieser Kutter eine andere Fracht über die See. Es sind Pflanzen und Früchte sowie viele Blumen.

Als weitere Fracht hat der Segelkutter Grüße der bislang größten internationalen Gartenbau-Ausstellung, die im nächsten Jahr inmitten der Hansestadt an der Elbe durchgeführt wird, an Bord — gewissermaßen Grüße aller Gärtner der Welt an alle Menschen am Rhein zwischen Rotterdam und Mainz. Insbesondere gilt der Gruß den Teilnehmern am Deutschen Gartenbautag in Mainz, wo das blumenbeladene Schiff am 25. August eintrifft.

Das IGA-Schiff ist mit Gartenfrüchten beladen. Die Fracht ist für Krankenhäuser in Mainz bestimmt. Außerdem wurde der Kutter bei seiner Abfahrt in Hamburg mit etwa 5000 Rosen geschmückt. An der Flaggeleine führt das Schiff die Wimpel derjenigen Staaten, deren Beteiligung an der internationalen Gartenbau-Ausstellung bereits feststeht: Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark,

Ceylon, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Haiti, Indien, Israel, Italien, Japan, Kanada, Libanon, Malaya, Madagaskar, Marokko, Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Südafrika, Spanien, Schweden, Schweiz, Thailand, Vereinigte Staaten von Amerika.

Am Freitag traf der Kutter in Rotterdam ein. Er fuhr von dort, mit Gladiolen geschmückt, rheinaufwärts durch Holland. Die Ankunft in Köln ist für morgen Dienstag vormittags um 10 Uhr vorgesehen. Honnef soll es Mittwoch, also übermorgen, passieren. Für die Weiterfahrt durch das Rheinland wird der Kutter mit fünftausend Dahlienblüten ausgeschmückt. Den Menschen an den Landebrücken und Uferpromenaden, die das Schiff auf seiner Fahrt berührt, werden Blumen und Wimpel des IGA-Schiffes überreicht.

Spiegel der Heimat

gelang es in mehrstündigem Einsatz, der Wassereinbruch zu dämmen und den Schaden so weit zu beheben, daß das Schiff am nächsten Tag seine Fahrt fortsetzen konnte.

Hönnigen. (Schwerer Unfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich spät abends auf der Straße nach Arienheller. Ein Pkw geriet dort von der Fahrbahn und prallte frontal gegen eine Mauer. Beide Insassen wurden schwer verletzt in das DRK-Krankenhaus in Neuwied eingeliefert. Dem Fahrer mußte eine Blutprobe entnommen werden. Der Wagen ging total in Trümmer.

Fahr. (Gegen Geländer gerast.) Zwei Schwerverletzte gab es auf der Bundesstraße 42, als ein in Richtung Leutesdorf fahrender Personenwagen, vermutlich durch zu hohe Geschwindigkeit, auf der Eisenbahnüberführung die Kurve nicht schaffte und gegen das Brückengeländer fuhr. Mit schweren Verletzungen wurden die beiden Insassen nach Neuwied ins Krankenhaus gebracht. Der Pkw erlitt Totalschaden.

Aus Nah und Fern

Frau erwürgt.

Köln. Der 46jährige Metzger Franz Rütten aus Mönchengladbach brachte am Wochenende in Sülz die 54 Jahre alte Witwe Käthe Werther um. Anschließend versuchte er zweimal, Selbstmord zu begehen. Beide Selbstmordversuche mißglückten. Der Mann liegt verletzt und nicht vernehmungsfähig im Krankenhaus. Rütten war am Freitagmittag in der Wohnung seiner Bekannten. Bei diesem Besuch muß es wieder einmal zu Auseinandersetzungen zwischen beiden gekommen sein. Der Mann fiel über Frau Werther her und erwürgte sie.

Zigarette verursachte Tod.

Köln. Am Samstagmorgen wurde in einem Haus in Köln-Langel an der Cohnenstraße ein 56 Jahre alter Schlosser tot in seinem Bett aufgefunden. Der Mann hatte im Bett noch eine Zigarette geraucht und war darüber eingeschlafen. Dabei begannen die Matratzen zu schwellen. Die starke Rauchentwicklung erstickte den Schlosser. Der Hauseigentümer hatte kurz nach sechs Uhr starken Brandgeruch festgestellt und sofort die Feuerwehr alarmiert. Sie fand den Mieter leblos in seinem Bett.

Zwei Tote im Tagebau.

Bergheim. Zwei Bergarbeiter wurden gestern morgen bei einem Zusammenstoß in einem Tagebau des rheinischen Braunkohlensreviers im Kreis Bergheim getötet. Zwei andere Bergarbeiter wurden verletzt, davon einer schwer.

Goldschmiedekunst in Aachen.

Aachen. Im Krönungssaal des Aachener Rathauses bereiten Kunsthistoriker zur Zeit eine außergewöhnliche Ausstellung vor, die am 28. Oktober eröffnet wird: „Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst“. Sie vereint Werte aus Kirchenschätzen, darunter Arbeiten aus der Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas. Auch die Gotik ist reich vertreten. Ihre besondere Note erhält die Schau dadurch, daß sie das Lebenswerk des mittelalterlichen Meisters Hans von Reutlingen erstmals geschlossen vor Augen führt. Kelche, Monstranzen und Tabernakelaufsätze aus der Barockzeit vervollständigen den Ueberblick über sechs Jahrhunderte großer Aachener Goldschmiedekunst.

Neues aus aller Welt

Zeitgemäßer Strafvollzug.

Stuttgart, 20. Aug. (NP) Die modernste Strafanstalt der Bundesrepublik mit allen zeitgemäßen Neuerungen des Strafvollzugs entsteht gegenwärtig am Stadtrand von Stuttgart. In dem Gebäude können fast tausend Gefangene untergebracht werden.

Vater setzte Neunjährige ans Lenkrad.

Bremen, 20. Aug. (NP) Aus Aerger über einen häuslichen Krach fuhr ein Handwerker aus Bremen-Lilienthal ins nächste Wohnhaus und tröstete sich gründlich. Da er seinen Kraftwagen selbst nicht mehr heimfahren konnte — er hatte 2,42 Promille Alkohol im Blut —, setzte er sich seine neunjährige Enkelin auf die Knie und beauftragte sie, das Fahrzeug zu lenken. Das mußte natürlich schiefgehen. An der Gemeindegrenze von Waakhausen konnte ein Streifenwagen der Polizei nur durch große Geschicklichkeit des Fahrers einen Zusammenstoß vermeiden.

Der berauschte Handwerker bearbeitete die Beamten mit Faustschlägen, als diese ihn aufforderten, in ihr Fahrzeug umzusteigen. Nun hatte er sich wegen Trunkenheit am Steuer, Gefährdung des Straßenverkehrs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Das trug ihm einen Monat Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe ein. Außerdem wurde ihm die Fahrerlaubnis für 18 Monate entzogen.

Mutter tötete ihre Töchter.

Hoya (Weser), 20. Aug. (dpa) Die 33jährige Charlotte Wilhelms hat ihre beiden fünf und sechs Jahre alten Töchter getötet. Sie hatte zunächst den Mädchen und dann sich selbst die Pulsadern mit einer Rasierklinge geöffnet. Die Frau befindet sich außer Lebensgefahr. Das Motiv der Tat sind vermutlich Ehezerwürfnisse.

Großer Urlauberstrom durch Bayern.

München, 20. Aug. (dpa) Auch am letzten Wochenende hatte Bayern als Durchgangsland für den Urlauberverkehr nach dem Süden einen Ansturm von Reisenden zu verzeichnen. Zwei lange Autoschlängenschoben sich von Norden und vom Süden über die bayerischen Straßen. Der verstärkte Rückreiseverkehr von „Süd“-Urlaubern nach West- und Norddeutschland kündigt allerdings das nahe Ende der Sommerferien an. An den großen Grenzübergängen Scharnitz-Mittenwald, Griesen und Füssen mußte der Reiseverkehr auf zwei Fahrbahnen abgefordert werden.

Bombe explodierte bei Francos Sommer-Residenz.

San Sebastian, 20. Aug. (dpa) Mit lautem Knall explodierte gestern am Gartenzaun der Sommer-Residenz des spanischen Staatsoberhauptes Franco eine Plastikbombe. In einigen angrenzenden Häusern zersprangen die Fensterscheiben. Personen kamen nicht zu Schaden. General Franco wohnt zur Zeit nicht in seiner Residenz, in der sich seit Freitag nur seine Frau, Carmen Franco, aufhält.

Wie weit funken wir in den Weltraum?

Moderne Technik überbrückt 40 Millionen km. — Eine unvorstellbare Entfernung.
Von E. O. PROBST.

Im Zeitalter der Raumschiffe fragt sich der Laie, ob der Verständigung durch Funk zwischen Erde und Flugkörpern Grenzen gezogen sind. Wie weit gehen unsere Nachrichten in den Weltraum? Bei den bisherigen Satelliten, die um die Erde kreisen, bot die Funkverbindung keine Schwierigkeiten. Vom Standpunkt des Wissenschaftlers gesehen war das noch „Nahverkehr“. Jetzt sind Raumschiffe viel weiter in den Kosmos vorgestoßen.

Bei einer Sendeleistung von nur einem Watt können Signale solcher Flugkörper noch aus zehn Millionen Kilometer empfangen werden, was allerdings große Antennen voraussetzt. Mit modernster Verstärkertechnik, z. B. einem Molekularverstärker, hoffen Fachleute sogar Entfernungen von 40 Millionen Kilometer überbrücken zu können. Darunter kann man sich kaum noch etwas vorstellen.

Wenn die Ausbreitung der Funkwellen auch mit Lichtgeschwindigkeit erfolgt, ist für die Überwindung so riesiger Distanzen doch eine gewisse Laufzeit nötig. Sie würde im genauesten Falle bis zu zwei Minuten betragen. Ein rasches Gespräch mit wechsel-

weiser Frage und Antwort wie am Telefon ist daher nicht möglich. Der Funkverkehr bietet jedoch keine Schwierigkeiten. Je größer die Entfernung ist, um so mehr verlängert sich die Laufzeit der Signale. Man hält es für möglich, mit kleinen Sendeleistungen bis zu einem Watt im Zehn-Zentimeter-Wellenbereich sogar zehn Milliarden Kilometer weit entfernte Raumflugkörper erreichen zu können. Bei genügend großen Antennen und mit einer Sendeleistung von zehn kW hofft man, bis zum nächsten Fixstern funken zu können. Das wäre eine Entfernung von einer Quintillion Kilometer, eine Riesenzahl mit 30 Nullen.

Venedig zeigt, was die Dame trägt

Die elegante Welt trifft sich im Palazzo Grassi. — Modelle für Herbst und Winter.
Von HERBERT WAHL.

Venedig, im August. Alljährlich im September, wenn der Fremdenstrom verebbt und Venedig wieder sich selbst gehört, rüstet der Palazzo Grassi am Canale Grande zu einem Ereignis besonderer Art. An drei Abenden — diesmal am 14., 15. und 16. September — treffen sich dort Modeschöpfer, Textilfabrikanten und ein höchst sachverständiges Publikum zu einer schon Tradition gewordenen Modenschau. Zwar werden bezaubernde Modelle von Vormittags-, Nachmittags- und Abendkleidern vorgeführt, aber keinesfalls zu dem Zweck, sie „an den Mann“ zu bringen. Das Schwergewicht der Schau beanspruchen vielmehr neue und neuartige Textilien, die im Lauf des Jahres aus den Werken der Chemiefaserindustrie hervorgegangen und nun in den Händen der Modeschöpfer zu traumhaft schönen Gebilden geworden sind. Die Zahl der neuen Fasern wächst nur langsam, aber ihr Verwendungs-

gebiet weitet sich immer mehr aus. In diesem Sommer z. B. wurde die Damenwelt mit farbigen und farbig bedruckten Perlongeweben überrascht, die in der modischen Gestaltung überraschende Effekte und alle sonstigen Vorzüge dieser Chemiefaser aufweisen.

In diesem Jahr kommt es dem Veranstalter dieser einmaligen Schau, dem „Centro Internazionale delle Arti e del Costume“, vor allem darauf an, die Rolle der Farbe in der Welt der Damenmode zu betonen. Fast ein Dutzend Länder sind an der Schau beteiligt. Sie will beweisen, daß die Zahl der Möglichkeiten, sich elegant und geschmackvoll zu kleiden, noch immer unbegrenzt ist. Die Modelle werden wieder, wie es der „besondere Pfiff“ von Venedig verlangt, im Rahmen eines Bühnenstückes vorgeführt, das den besonderen Charakter der Veranstaltung unterstreicht.



Königin der 27 Segler aus sechs europäischen Ländern, die sich im Hafen von Rotterdam trafen, ist die „Gorch Fock“, stolzes Segelschiff der Bundesmarine. Als sie als Regattasiegerin von Hoek van Holland nach Rotterdam fuhr, standen an den Ufern tausende begeisterter Holländer, die dem Schiff zuwinkten. Unser dpa-Bild zeigt Matrosen der „Gorch Fock“, die beim Einlaufen in den Rotterdammer Hafen ihren Kameraden auf den anderen Schiffen zuwinkten.

Raubüberfall auf Tankstelle.

Euskirchen. Zwei unbekannte Täter haben in Weilerswist (Kreis Euskirchen) eine Tankstelle überfallen, den Tankwart niedergeschlagen und über 700 Mark aus der Kasse geraubt. Wie die Polizei mitteilte, hatten sich die beiden Männer im Alter von etwa 22 bis 25 Jahren in einen Kapister fünf Liter Benzin füllen lassen. Sie gaben an, ihr Wagen sei in einem benachbarten Ort stehengeblieben. Dann bezahlten sie mit einem Zwanzigmarkschein. Als der Tankwart das Geld wechseln wollte, hielt ihm einer der Männer plötzlich einen Revolver vor, drängte ihn an die Wand und schlug ihn nieder. Der andere riß die Telefonschnur aus der Wand und plünderte die Kasse. Beide fuhren in einem in der Nähe abgestellten Wagen davon.

Motorboot auf dem Bodensee ausgebrannt.

Friedrichshafen (Bodensee), 20. Aug. (dpa) Das Motorboot eines Plocher Fabrikanten ist auf dem Bodensee ausgebrannt. Das sieben Meter lange Boot fing auf der Fahrt nach Langenargen plötzlich Feuer. Der Fabrikant, der sich allein an Bord befand, rettete sich

IHR SPARKASSENBUCH

ist ein nützlicher

REISEBEGLEITER

Sie können damit bei jeder

SPARKASSE

im Bundesgebiet Geld abheben!

durch einen Sprung ins Wasser. Er wurde später von einem Segelboot aufgenommen. Obwohl die Besatzung eines schweizerischen Trajektkahnes das Feuer bekämpfte, blieb von dem Boot nur ein Wrack übrig. Der Schaden beträgt fast 18 000 Mark.

Erst vor knapp drei Wochen war vor Nonnenhorn bei Lindau das mit 66 Passagieren besetzte Motorboot „Kaiserpfalz“ völlig ausgebrannt.

Wer versorgt die Blumen?

Eine Frage, die vielen Urlaubern Kopfzerbrechen macht.

Sie wollen in Urlaub fahren und haben niemand, der Ihre Topfpflanzen versorgt? Keine Sorge! Man kann sich — und den Blumen — leicht selbst helfen. Sie brauchen nur ein größeres Gefäß, am besten einen Eimer. Den stellen Sie auf einen kleinen Hocker und Ihre Topfpflanzen ringsherum. Ein dicker Woll- oder Baumwollfaden wird mit dem einen Ende in den mit Wasser gefüllten Eimer gelegt, mit dem anderen Ende in die Blumenerde gedrückt. Er dient als Wasserleitung. Auf diese Weise versorgen sich die Pflanzen mit einer Art künstlicher verlängerter Wurzel selbst.

Wenn viele Wollfäden aus mehreren Blumentöpfen zusammenkommen, faßt man sie am besten zusammen, legt sie auf den Grund des Wasserbehälters und beschwert sie mit einem Stein, damit sie nicht herausrutschen können. Sorgen Sie aber dafür, daß der Eimer bis zum Rand voll ist! Wenn plötzlich eine große Hitze- welle einsetzen sollte, kann das Wasser unter Umständen schnell verdunsten. Bei vielen Blumen empfiehlt es sich, mehrere Wasserbehälter zu verwenden.

Wirtschaftsnutzen

Bettenindustrie gründet „Schlaf-Institut“.

Köln. (vwd) Ein europäisches Institut für Schlafhygiene und natürliche Schlafgestaltung e. V. will die Textil- und Bettenindustrie gründen. Unternehmen der Branche aus Bel-

gien, der Bundesrepublik, Frankreich, den Niederlanden, Oesterreich und der Schweiz treffen sich zu diesem Zweck am 23. August in Köln. Wie das Gründungskomitee mitteilt, soll das Institut „unabhängig von wirtschaftlichen Einflüssen die wissenschaftliche Forschung über den natürlichen Schlaf“ fördern.

Renault billiger.

Frankfurt. (vwd) Die staatlichen französischen Renault-Autowerke haben zum zweitenmal innerhalb weniger Monate den Preis für ihr Modell Dauphine Gordini gesenkt. Der Wagen kostet im Bundesgebiet von sofort ab 5360 DM. Die neue Preissenkung macht 260 DM aus. Die neuen Gordini-Modelle haben etwas weniger Chrom und schlichtere Polsterbezüge. Die Felgen sind neu.

Opal-Forderungen mindestens 53 Millionen Mark.

Hamburg. (vwd) Die Verbindlichkeiten der in Konkurs gegangenen Opal-Werke Margarithoff und Schaffer (Reinfeld/Holstein) belaufen sich nach bisherigen Feststellungen auf mindestens 53 Mill. DM. Trotz der hohen Belastungen glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß das Konkursverfahren abgewickelt werden kann und nicht mangels Masse eingestellt werden muß.

SPORT

1. FC Köln und Schalke 04 mit müßigem Start.

Düsseldorf. (dpa) Für den Deutschen Meister 1. FC Köln begann die Meisterschaftsserie der Ersten Fußball-Liga West mit einer 1:3-Niederlage bei Rot-Weiß Oberhausen nicht besonders eindrucksvoll. Die ersatzgeschwächten Kölner (ohne Ewert, Pott, Thienen und Benthaus) blieben allerdings in Oberhausen in den letzten zwölf Jahren ohne Sieg. Darum ist auch das 1:3 vor 20 000 Zuschauern keine Sensation. Für eine wirkliche Ueberraschung sorgte dagegen Vizemeister Schalke 04, der sich im Heimspiel gegen den Neuling Bayer Leverkusen mit einem 2:2 begnügen mußte. Vor 20 000 Besuchern führten die Schalker wohl zweimal, doch schafften die gut eingestellten Leverkusener stets wieder den Gleichstand. Schalkes Verteidiger Rausch schied in der 75. Minute verletzt aus.

Exmeister Dortmund startete mit einem zweistelligen 11:1-Erfolg über den TSV Marl-Hüls vor 25 000 Zuschauern recht verheißungsvoll. Konietzka schoß fünf Tore, während Schütz dreimal erfolgreich war. Am 3:1-Heimsieg von Preußen Münster über Borussia Mönchengladbach war Mittelstürmer Beyer, der alle Tore für seine Elf erzielte, maßgeblich beteiligt. Neuling Wuppertaler SV versuchte vor 25 000 Zuschauern im Wuppertaler Stadion vergeblich, den technisch reiferen Schwarz-Weißen aus Essen beizukommen, denn sie unterlagen 0:1.

- **Deutscher Toto-Block:** 2, 1, 1, 1, 1, 1, 2, 0, 2, 2, 1, 0, 1. (Ohne Gewähr)
- **Deutscher Lotto-Block:** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 10, 11, 23, 30, 41, 44, Zusatzzahl 24. (Ohne Gewähr)

„Heilmittel Frost“.

„Heilmittel Frost“ ist eine Bildreportage überschrieben, die das Interesse der zahllosen Bundesbürger verdient, denen ihr kranker Magen das Leben vergällt. Die NEUE Illustrierte stellt eine ungewöhnliche Methode vor, mit der ein amerikanischer Professor erfolgreich gegen Zwölffingerdarm-Geschwüre zu Felde zieht. Eine lesenswerte Mischung von Wissen und Unterhaltung bietet die NEUE in ihren spannenden Tatsachenberichten. Vor allem der Bericht nach Augenzeugen und Dokumenten über das Schicksal des italienischen Luxusdampfers „Andrea Doria“ mit dem Titel „Tanz in den Untergang“ findet überall interessierte Leser.

Seit 1907

Trauersachen werden sofort gefärbt

Textilbad Chem. Reinigung Färberei
Tel. 2830 Wilh. Brendgens Hauptstr. 68
Einzige Färberei am Platze

Dienstag großer Verkauf in Honnef

Düsenwaschmaschinen u. Trockenschleudern sowie viele andere Elektrowaschgeräte I. und II. Wahl

Waschkombination 2teil. DM 406,-
Trockenschleudern ab DM 118,-
ca. 3000tourig, Wäsche fast bügeltrocken.

Alle Geräte sind fabrikneu, mit nur geringen äußeren Emailschönheitsfehlern. — Straß organisiert Werks-Kundendienst. — Teilzahlung großzügig. — Monatsraten schon ab 10,- DM. — Alte Waschmaschinen werden in Zahlung genommen.

Alle Geräte werden sofort frei Haus geliefert! Besichtigung und Verkauf in HONNEF am Dienstag, dem 21. 8. 1962 von 11-18.30 Uhr in der Spedition Antweiler, Grabenstraße 14.

Elfriede Moss, Witten, Steinstr. 7 — Ruf 5458

Öffentliche Steuermahnung.

Am 15. August 1962 sind folgende Abgaben fällig geworden: Grundbesitzabgaben Juli—September 1962 (einschl. Beiträge der Berufsgenossenschaft), Gewerbesteuer-Vorauszahlungen Juli—September 1962 sowie endgültige Veranlagungen der Vorjahre einschl. Berichtungen, Müllabfuhrgebühren Monat Juni 1962, Beiträge zur Alterskasse der Rhein. Landwirtschaft Monat August 1962, Innungsbeiträge der Kreishandwerkerschaft Siegburg, 3. Drittel 1962.

Rückstände an diesen Abgaben und vorhandene Reste aus früheren Zeiträumen sind binnen einer Woche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Einziehung im Verwaltungsvollstreckungsverfahren.

Einzelmaßnahmen erfolgen nicht. Bei Zahlungen an der Kasse sind die Grundsteuerzettel 1962 sowie die Gewerbesteuer-Veranlagungsbescheide vorzulegen.

Bad Honnef am Rhein, den 20. August 1962

Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde

Wir suchen laufend

weibliche Arbeitskräfte.

Guter Lohn bei leichter Arbeit.
Fünf-Tage-Woche und volle Fahrgeld-
rückerstattung.

Gebrüder Duwe

Papiersackfabrik
Oberkassel/Siegbreis

Schneiderin

gesucht für kleine Veränderungen an Kleidern.
Offerten unter Nr. 1075 an die
Geschäftsstelle

Jg. Mann

mit Führerschein Kl. III für alle
Arbeiten gesucht.
Josef Brungs
Weinkellerei
Hauptstr. 97

Sehr gut möblierte

mod. Wohnung

Zentral-Heizung, 4-5 Zimmer,
Diele, Küche, Bad, Garage,
zum 1. Oktober zu vermieten.
Offerten unter Nr. 1054 an die
Geschäftsstelle.

„Hicton“ ist altbewährt gegen

Bettläsungen

Preis DM 3.25. In all. Apotheken



Tiefer Schlaf

macht den Menschen gesund und froh. Früher war das selbstverständlich. Heute aber, bei Hast und Getriebe, muß man dem Körper helfen. Durch Galama werden Herz und Nerven beruhigt, und damit wird auch der erquickende Schlaf herbeigeführt.



Galama
Tonikum
in Reformhaus und Apotheke

Als Ergänzung: Galama TEE — morgens und abends